

Die NAP-Debatte in die Gesellschaft tragen

von Frieder Thomas

Das AgrarBündnis beteiligt sich an der Debatte zum Nationalen Aktionsplan, weil es das Ziel unterstützt, den Einsatz von Pflanzenschutzmittel zu reduzieren. Es muss aber weiter diskutiert werden, wo und wie sich die Verbände am besten aktiv bei der Problemlösung einbringen können.

Warum interessiert sich das Agrarbündnis für den NAP?

Als Dachverband von 24 Organisationen aus Landwirtschaft, Umweltschutz, Entwicklungspolitik und Tierschutz versteht sich das AgrarBündnis als Dialogforum: Um das allen Verbänden gemeinsame Ziel einer bäuerlich ökologischen Landwirtschaft erreichen zu können, ist ein Dialog unter all denen notwendig, die betroffen sind. Der Grundsatz, auch dann im Dialog zu bleiben, wenn unterschiedliche Pfade gegangen werden, ist ein wichtiges Prinzip des AgrarBündnisses. In dieser Vorgehensweise sehen wir eine Parallele zu dem im Nationalen Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln angestoßenen Prozess.

Ein Ziel - unterschiedliche Strategien

Zunächst gehört die Reduktion des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln zu den Zielen, die im AgrarBündnis von allen Verbänden grundsätzlich befürwortet werden, es wird aber über unterschiedliche Strategien diskutiert. Während die Bioverbände den Verzicht in ihren Richtlinien zu einem ihrer wichtigsten und bekanntesten Prinzipien gemacht haben, diskutieren andere Verbände über andere Strategien der Risikominderung.

Das notwendige Maß

Eine breite Diskussion halten wir insbesondere für notwendig, um eine Kompro-

missformel wie „das notwendige Maß“ nicht zu einer Worthülse verkommen zu lassen: eine Formulierung, die im Nationalen Aktionsplan und insbesondere im integrierten Pflanzenschutz immer wieder zitiert wird.

Bei Risikotechnologien, zu denen für uns auch der Pflanzenschutzmitteleinsatz zählt, ist eine grundsätzliche Vermeidung wünschenswert. Die Interpretation des Wortes „notwendig“ ist unter solchen Umständen von herausragender Bedeutung. Wenn Marktpreise oder Qualitätsanforderungen des Lebensmitteleinzelhandels die Rahmenbedingungen so setzen, dass die landwirtschaftliche Produktion nur bei einem intensiven Pflanzenschutzmitteleinsatz noch wirtschaftlich ist, ist deren Einsatz für die Landwirte offensichtlich existenziell „notwendig“. Wenn die Gesellschaft entsprechende Risiken aber nicht tragen will, ist es ihre Aufgabe, solche Rahmenbedingungen aktiv zu verändern. Hier ist dann die (Agrar)-Politik gefragt. Nicht zuletzt aus diesem Grund beteiligen sich die Verbände an der Debatte zum Nationalen Aktionsplan.

Dabei ist es wichtig, dass sich Kräfte an dieser Diskussion beteiligen, die nicht nur die Positionen verteidigen „so, wie es bisher gemacht wird, ist es auch notwendig“. Gerade hier können wir unsere langjährige Erfahrung einbringen: Veränderung darf nicht allein von den Landwirten gefordert werden. Politik und Gesellschaft müssen die Rahmenbedingungen verändern, ohne die Existenz landwirtschaftlicher Betriebe zu gefährden.

Partizipation und Regionalität

Zunehmend reift die Erkenntnis, die auch im Nationalen Aktionsplan deutlich wird: Langfristige Lösungen von Umweltkonflikten können nur gefunden werden, wenn sie in den Regionen verankert werden können, wo es sie gibt, sie sich am konkret bestehenden Risiko orientieren und die Lösungen gemeinsam mit allen beteiligten Interessengruppen, z.B. in regionalen Expertenteams, gefunden werden. Die Verbände des AgrarBündnisses können und wollen durch ihre Mitglieder sowohl fachliches Know how als auch bürgerschaftliches, ehrenamtliches und regionales Engagement einbringen. Wie das aber konkret aussehen kann, das muss noch deutlicher werden.

Wir beteiligen uns an dieser Diskussion, weil es für uns eine wichtige Aufgabe sein wird, uns konkret und vor Ort engagiert zu beteiligen.

Autor:

Dr. Frieder Thomas

AgrarBündnis e.V.
Marktstätte 26
78462 Konstanz
Tel.: 07531 28 29 39-1
E-mail: info@agraruendnis.de

